

Förderverein für unter- und überirdische Urbanismus-Forschung
/ FvfU-uüiUF.e.V., Reibergassl 5, 93055 Regensburg
Ansprechpartner: Jakob Friedl, 1. Vorsitzender
Tel: 0941 28015301 Handy: 0176 97879727
Email an: verein@europabrunnendeckel.de



*Kleine Argumentationsskizze für die Idee eines sozialen Projektes **RsKK** anstelle des Baus eines RKK. Zur Diskussion in Parteien, Gewerkschaften, Verbänden und losen Gruppen, der 1. Mai Demonstration und bei vielen weiteren Gelegenheiten im Jahr 2017. Entfällt die zivilgesellschaftliche Diskussion über soziale Inhalte, so gerät die angekündigte Bürgerbeteiligung zu einer Farce.*

Eine geplante Aktion:

„Macht mit bei der ersten Umleitung der 1. Mai Demonstration durch die Albertstraße, zwischen den Bürgerentscheiden für RKK und ZOB hindurch und um das Keplerareal herum! Wir wollen den Diskurs choreographisch erweitern; so auch beim Kulturfest neben dem Busbahnhof am Sa 13.Mai.“

Wir wollen die Diskussion erweitern.

Die Regensburger Stadtverwaltung plant im Frühling 2017 eine weitere Bürgerbeteiligung mit diversen Workshops und Diskussionsrunden zum Regensburger Kultur- und Kongresszentrum / RKK und einen neuen zentralen Omnibusbahnhof/ZOB. Parallel zur Bundestagswahl soll dann im Rahmen eines gekoppelten Bürgerentscheids über beide Groß-Projekte abgestimmt werden. Die Regensburger-innen sind von der Verwaltung dazu aufgerufen sich kritisch-konstruktiv einzubringen, letztendlich sollen sie jedoch vor die Wahl gestellt werden: „Ja!“ zu RKK und ZOB, oder „Nein!“ zu beidem. Ob es tatsächlich zu einem solchen gekoppelten Bürgerentscheid kommt ist aus rechtlichen Gründen fraglich.

Während die Überlegungen für einen neuen leistungsfähigeren Busbahnhofs am Bahnhof aus wirtschaftlichen und ökologischen Aspekten betrachtet grundlegend nachvollziehbar und sinnvoll erscheinen, stützt sich das Konzept für ein repräsentatives RKK mit überregionaler Außenwirkung vor allem auf wirtschaftsideologische Behauptungen: Eine Stadt von der Größe Regensburgs benötige eine möglichst zentral gelegene Kongresshalle, um mit anderen Wirtschaftsstandorten konkurrieren zu können. Eine solche Kongresshalle wäre eine Art Visitenkarte und würde den Wissenschafts- und Wirtschaftsstandort Regensburg als Marke in Zukunft noch weiter nach vorne bringen und die Konjunktur in der Metropolregion anregen usw.

Das defizitär betriebene RKK wäre mit Veranstaltungen und angeschlossener attraktiver Gastronomie voll ausgelastet. Tatsächlich wurden jedoch das vielfältige Angebot möglicher Tagungsorte und der unterschiedliche Bedarf noch keiner ergebnisoffenen Analyse unterzogen. Es gibt bereits zahlreiche Säle z.B. an Uni und FH, in historischen Gebäuden (Leerer Beutel, Runtingersaal, Minoritenkirche), im von der Stadt zurückgemieteten Tagungszentrum im Marina Quartier (Alter Schlachthof), das leider kein Kulturzentrum wurde, im neuen Haus der Bayerischen Geschichte oder im

hochsubventionierten Jahnstadion, für dessen Betrieb die Stadt derzeit mit 4Mio€/Jahr aufkommt, und dessen Relevanz ähnlich konstruiert wird, wie die eines RKK. Mit dem vorgefertigten Konzept eines Kongresszentrums, wie es andernorts bereits vielfach existiert, als kulturelle Manifestation für Stadtmarketing, Tourismus- und Wirtschaftsförderung, mit Raum für mittelgroße Rockkonzerte (den es z.B. mit Eis- und Fußballstadion bereits gibt) gelingt es jedoch für Abermillionen Euro lediglich das Mittelmaß zu halten.

Gleichgültigkeit gegenüber dem Öffentlichen Raum darf nicht Resignation umschlagen.

Es ist voraussehbar, dass im Umfeld eines aufpolierten RKK's nicht nur ein erhöhtes Autoverkehrsaufkommen entsteht, sondern auch unliebsame Bevölkerungsgruppen verdrängt und der öffentlichen Raum gegen Engagement und Teilhabe imprägniert wird. Nimmt man den ehemaligen Europabrunnen, dessen unterirdischer lichtdurchfluteter Raum nun schon im Vorfeld ohne Wettbewerb völlig unnötig mit einer Bodensprenkieranlage zubetoniert wird als Vorboten und Indikator für zukünftige Kultur, dann wird klar, was uns hier im Bahnhofsumfeld zwischen Hotel und Kongresszentrum erwartet. Ein qualitativer Verlust an öffentlichen Raum zugunsten der von oben übergestülpten Marke Regensburg. Die Fördergelder für den Touristenrastplatz kommen vom Österreich-Niederbayerischen-Touristenverband. Die für die Regensburger unverrückbaren Römerquader auf dem Granitpflaster sollen ein spielerisches, variables Element sein. Die „lebensgroße“ Metallplatte mit eingelasertem „nassen Limes“, der bei Kehlheim in den „trockenen Limes“ übergeht und Römerlagern, steht als völlig unnötiger Riegel am Tor zur Regensburger Altstadt. Die Ganze Planung hat keinen Wert für die Regensburger, sondern orientiert sich an imaginierten Touristen, die anders den Weg in die Altstadt nicht finden würden, wo sie dann einkaufen sollen.

Es verwundert, dass zwar im Rahmen der Planungen zum ZOB, viel Wert auf die Begnungsqualitäten und die Beispielbarkeit des öffentlichen Raums gelegt wurde, der Experimentierort Europabrunnen 2015 jedoch aufgrund eines Beschlusses des Koalitionsausschusses unmittelbar vor dem Zusammentreffen des runden Tisches zur Bürgerbeteiligung kurzfristig aus der Bürgerbeteiligung ausgeklammert wurde. Die Beteiligten unterschrieben für die Zeit der Bürgerbeteiligung eine Schweigeerklärung.

Es stellt sich auch die Frage, was ein Kultur- und Kongresszentrum an dieser Stelle der Bevölkerung bringt.

Wäre es nicht im Sinne einer lebendigen Stadtgesellschaft wünschenswerter an zentraler Stelle ein selbstverwaltetes, soziales und integratives Kulturzentrum (*Arbeitstitel RsKK ?*), mit Räumen für Kultur und soziale Initiativen zu schaffen, in dem hin und wieder auch besonders interessante Kongresse stattfinden können, als, wie offensichtlich beabsichtigt, ein Kongresszentrum mit dazu passender Kultur? Würde nicht gar ein **RsiKK** in vielerlei Hinsicht heller strahlen? An keiner Stelle in der Stadt würde ein soziokulturelles Zentrum so gut funktionieren, wie neben dem Busbahnhof.

Im Umfeld des Bahnhofs- und Busbahnhofs und des Bahnhofparks treffen unterschiedlichste Bevölkerungsgruppen aufeinander: Gehend und stehend, Bus, Bahn oder radfahrend, auf dem Weg zum oder vom Zug zum Einkauf oder in die Stadt. Beim Warten auf den Bus oder auf Freunde, beim Sitzen im Park, oder beim Skaten nach der Schule: Im Umgriff des Keplerareals laufen sich alle über den Weg: Arme, Reiche, Junge, Alte, Einheimische und Flüchtlinge, Randständige und Flaneure zeigen sich hier. Für Sie alle sollte es hier kulturelle Angebote, Kunst, Spiel- und Beteiligungsmöglichkeiten und auch Sozialarbeit geben.

Die vielfältige Sozialstruktur im Umfeld von Busbahnhof und Bahnhof scheinbar gar keinen Einfluß auf die Konzeption des geplanten Kultur und Kongresszentrums haben, das im Grunde irgendwo stehen könnte und wohl ohnehin gar nicht benötigt wird. Ein Kulturzentrum an so zentraler und viel frequentierter Stelle, mit der höchsten Durchmischung an unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen sollte ein veränderlicher Lernort sein, der Kommunikation fördert und ein Erfahrungsfeld schafft für bereits Bewährtes und Neues. So könnten die vielfältigen Bedürfnisse der Bevölkerung unmittelbar ergründet werden. Hier könnte Infrastruktur für soziales Engagement und Kunst und Beteiligung entstehen um Räume durch Engagement zu formen und den Alltag durch niederschwellige Angebote zu bereichern. Ein angstfreies Mit- und Nebeneinander, schafft eine Atmosphäre in der sich niemand abgehängt fühlen muß. Das ist essentiell für eine funktionierende Stadtgesellschaft und unsere Demokratie.

Ein soziokulturelles Kongress-Zentrum (RsKK), würde seine Umgebung kulturell beflügeln und wäre ein viel gewichtigerer Impuls für Regensburg die umliegende Zwischenstadt und die Metropolregion Regensburg als ein RKK! Wenn es ein bewohntes Hochhaus bleibt, dann bekommt Regensburg einen Leuchtturm! Es wäre im Interesse aller Regenburger-innen an zentraler Stelle einen authentischen Experimentier-Raum zu schaffen und mit der kulturellen Aktivierung, Aufwertung und Aneignung des Keplerareals – auch für Kongresse- schon zu beginnen, bevor jenes abgerissen und mit einem RKK neu bebaut wird.

Es scheint allerdings so, als würde man genau die spannendsten Räume der Stadt eher kulturell vernachlässigen um sie mit platten Konzepten unkompliziert überplanen zu können. Es wäre hingegen viel wichtiger Freiheiten zu gewähren und so Kultur entstehen zu lassen.

Um öffentliche Räume zu schaffen in denen dies möglich ist sollte die Stadt Regensburg ihr Vorkaufsrecht wahrnehmen und das Areal erwerben. Bis zu umfassenden Sanierungsarbeiten der brutalistischen Architektur, Umbauten oder Abbruch des Komplexes können sich dann die kulturelle Bedürfnisse besser artikulieren und sind so für die Stadtverwaltung leichter ablesbar, wovon auch die Architektur eines Neubaus erheblich profitieren würde.

Lasst uns endlich über das komplexe Thema reden, was ein RKK nach derzeitigem Stand der Planungen eigentlich ist und was es sein sollte und wie es das werden kann :-)